

Jahresbericht
2 0 1 7



Hilfe für von Armut betroffene und sozial benachteiligte
Kinder und Jugendliche in München

Eine Initiative des Kreisjugendring München-Stadt (KJR)



Inhaltsverzeichnis



Herausgeber:
Kreisjugendring München-Stadt
im Bayerischen Jugendring, KdÖR
Paul-Heyse-Straße 22
80336 München
Telefon 089/51 41 06-12
E-Mail: info@kjr-m.de
www.hilfe-fuer-kids.de

Verantwortlich:
Stefanie Lux, Vorsitzende

Redaktion: Frauke Gnadl
Fotos: KJR-Einrichtungen

Grußwort	3
Armutsbericht 2017 Landeshauptstadt München	4
Kaum ein Entrinnen.....	6
Klavierprojekt auf dem ABIX	8
Sozialkompetenztraining im Jugendtreffpunkt Harthof	10
„Music and Me“ im Club Hasenbergl.....	12
20 Jahre HILFE FÜR KIDS – Sprachkampagne	13
Aktionen im Jahr 2017.....	14
HILFE FÜR KIDS in Zahlen.....	16
Danke an Spenderinnen und Spender	16



Besuchen Sie unsere Facebook-Seite, werden Sie unser Fan und empfehlen Sie uns weiter!
www.facebook.com/hilfe.fuer.kids



Schauen Sie auch gerne immer wieder mal auf unsere Homepage.
www.hilfe-fuer-kids.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

2018 begeht *HILFE FÜR KIDS* ein rundes Jubiläum. Vor 20 Jahren führte der Kreisjugendring München-Stadt (KJR) eine Erhebung in seinen Freizeitstätten durch. Diese ergab, dass sich manche unserer Besucherinnen und Besucher die Ausflüge und Ferienfahrten trotz relativ geringer Teilnahmebeiträge finanziell nicht leisten konnten. Mehr noch: manche Kinder und Jugendlichen kamen hungrig in die Einrichtung, da sie sich in der Schule kein Essen kaufen konnten, oder sie hatten keine ausreichende Kleidung (besonders im Winter). Die Veröffentlichung der Ergebnisse im Rahmen einer Pressekonferenz bewegte die Öffentlichkeit. Viele Menschen wollten spenden. Dies war die Geburtsstunde von *HILFE FÜR KIDS*. Seitdem ist viel passiert. Viele Spenderinnen und Spender ermöglichen benachteiligten Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an Freizeit- und Bildungsangeboten. Und mit Andreas Giebel haben wir einen Schirmherrn, der uns tatkräftig unterstützt.

An der Gesamtsituation hat sich leider weit weniger verbessert. Im Gegenteil. Reichtum ist heute so ungleich verteilt wie nie, die Schere zwischen Arm und Reich weitet sich. Denn München gilt zwar nach wie vor als eine der wohlhabendsten Städte Deutschlands, dennoch leben mehr als 17 % der Münchner Bevölkerung in relativer Armut. Die Zahl stammt aus dem Münchner Armutsbericht 2017. Konkret bedeutet sie, dass mehr als jede/jeder Sechste sich ein sorgenfreies Leben und die Teilhabe an der Stadtgesellschaft nicht leisten kann. Neben hohen Kosten für Wohnen und ÖPNV ist an die Mitgliedschaft im Sportverein, den Kinobesuch mit Freunden oder einen Nachmittag im Tierpark mit der Familie gar nicht zu denken. Für Kinder und Jugendliche, die in Armut aufwachsen müssen, hat dies auch negative Auswirkungen auf ihre Zukunft: Bildungschancen hängen in Deutschland noch immer maßgeblich vom Geldbeutel der Eltern ab. Kinder aus armen Haushalten haben damit schlechtere Startchancen und Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben.

Mit *HILFE FÜR KIDS* will der KJR benachteiligte Kinder und Jugendliche unkompliziert unterstützen und ihnen Teilhabe und Perspektiven ermöglichen. In diesem Jahresbericht finden Sie drei Bildungsangebote, die wir 2017 mit Ihren Spenden realisieren konnten.

Aber wir möchten auch auf Missstände aufmerksam machen. Armut ist in reichen Gesellschaften weniger sichtbar. Dazu trägt auch die Sprache bei. Die geläufige Wortschöpfung „sozial schwach“ stigmatisiert Menschen und kaschiert gleichzeitig ein Phänomen, das ein Armutszeugnis für eine reiche Gesellschaft wie unsere ist: dass es überhaupt Armut gibt. Zum 20. Geburtstag von *HILFE FÜR KIDS* werden wir darum kein großes Fest veranstalten. Wir schenken uns stattdessen eine Sprach-Kampagne mit dem Namen „Sozial schwach!? Geht's genauer?“. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 13.

Herzliche Grüße,



Judith Greil

Stellvertretende Vorsitzende KJR München-Stadt



Armutsbericht der Landeshauptstadt – Handlungsfeld junge Menschen

Eva Götz, Landeshauptstadt München, Sozialreferat

Der Armutsbericht der Landeshauptstadt München verweist auf die Daten des Statistischen Bundesamtes von 2017. Danach gilt jede/jeder fünfte Minderjährige in Deutschland als armutsgefährdet.

Ein Aufwachsen in Armut ist auch für viele junge Menschen in München Normalität und trifft rund 14 Prozent der Zwei-Eltern-Familien. Wie die Münchner Befragung zur sozialen und gesundheitlichen Situation zudem zeigt, sind Haushalte von Alleinerziehenden sowie Familien mit mehr als drei Kindern – aber auch Familien, in denen Eltern oder Kinder mit einer Behinderung leben und/oder chronisch erkrankt sind – besonders häufig von Armut betroffen.

Für die Soziale Arbeit bedeutet Armut von Familien und deren Kindern, nicht nur diese aufzuzeigen und gesellschaftlich anzuprangern. Die Sozialarbeit muss die Bewältigungskompetenzen von Kindern und ihren Familien in den Blick nehmen. Die Resilienzforschung zeigt dabei, dass den Auswirkungen von materieller Armut zunächst durch emotionale Geborgenheit und Sicherheit, durch positive Verstärkung und Partizipation begegnet werden kann.

Geborgenheit und Sicherheit

Entscheidend für den weiteren Lebensweg von Kindern sind – neben der Sicherheit von Wohnung, Nahrung und körperlicher Unversehrtheit – eine ausreichende Förderung und Unterstützung durch die Eltern, das Umfeld oder professionelle Institutionen. Soziale Angebote, die Nachhaltigkeit und Befähigung unterstützen und auf Beteiligung der Kinder und ihrer Familien abzielen, können Benachteiligungen durch Armut abschwächen oder vermeiden.

Die Stadt München setzt sich gemeinsam mit der freien Wohlfahrtspflege sowie Verbänden und Vereinen dafür ein, dass alle Kinder und Jugendlichen gleiche Chancen auf Teilhabe bekommen. Ganz wesentlich tragen dazu die vielfältigen Angebote in der Eltern- und Familienbildung bei. Um die „Armut-Karrieren“ zu durchbrechen und von Armut betroffene Familien bzw. junge Menschen zu fördern, gilt es, die Handlungsfähigkeit der Familien zu stärken und sie nicht allein zu lassen. Partizipation ist dabei der Schlüssel. Nur wer seine Lebensentscheidungen selbst beeinflussen kann, wird eigene Strategien entwickeln und die individuelle Lebenslage gestalten können.

Beispiele der Förderung wären Infrastrukturangebote für junge Familien, umfassende Beratung, aber auch die Unterstützung und Kinderbetreuung; ebenso Angebote für Kinder von sucht- oder seelisch kranken Eltern(-teilen). Für Eltern(-teile) mit Behinderungen sowie für Eltern mit Kindern

mit Behinderungen braucht es – neben einer Haltung der Wertschätzung – mehr Angebote in München, um Inklusion in allen Lebensbereichen zu ermöglichen.

Die von Armut am stärksten betroffene Altersgruppe ist das Jugendalter. Diese Lebensphase umfasst Jugendliche (ab 16 Jahren) und junge Erwachsene (18 bis unter 27 Jahren). Das Jugendalter wird gegenwärtig so stark wie noch nie durch formale Bildung geprägt. Allerdings ist Jugend mehr als eine Phase der Qualifizierung. Sie ist auch eine Zeit der Positionierung und Verselbständigung. Innerhalb dieser individuellen Herausforderungen werden viele der Jugendlichen zumeist als Statuspassage Armut erleben, die mit dem Eintritt in die Erwerbsarbeit zunehmend überwunden sein wird. Jugendliche mit mangelnden Chancen zur Teilhabe bzw. fehlenden Bildungs- und Berufsabschlüssen, deren Eltern zudem nicht in der Lage sind, ihre Kinder materiell zu unterstützen, haben es besonders schwer, die notwendigen Schritte in die Selbständigkeit zu tun. Die Finanzierung der Eigenständigkeit aus eigenem Einkommen resultiert häufig aus den SBG-II-Leistungen und ist sowohl mit Armut als auch mit Existenzängsten verbunden. Die Aufgabe der Sozialen Arbeit liegt hier in der Unterstützung und Begleitung junger Menschen bei der Erlangung eines Bildungsabschlusses und beim Übergang in die Berufsausbildung.

„Junges Wohnen“ fördern

Erschwerend in diesem Prozess wirken die hohen Mieten in der Stadt und der Mangel an bezahlbarem Wohnraum. Die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe müssen unter dem Stichwort „Junges Wohnen“ sinnvolle Übergänge schaffen, die eine Unterbringung während der (Berufs-)Ausbildung bzw. dem Studium ermöglichen. Gleichzeitig ist es sinnvoll, die zielgruppenspezifische Vergabe von bezahlbarem Wohnraum in München weiter zu intensivieren bzw. bei Ausbau und Planung von neuen Arealen zu beachten.

Im Zuge der Erstellung des Armutsberichts 2017 wurde deutlich, dass die Datenlage zur Beschreibung der Ausprägungen von Armut bei jungen Menschen unbefriedigend ist. Vorgeschlagen wurde deshalb, den nächsten Familienbericht mit dem Schwerpunkt „Armutsbetroffenheit und Armutslagen von Familien“ zu veröffentlichen sowie bei der nächsten Jugendbefragung diese Thematik zum Schwerpunkt zu machen.

Link zum Armutsbericht:

http://www.muenchen.info/soz/pub/pdf/586_Muenchner_Armutsbericht_2017.pdf

Kaum ein Entrinnen

Dr. Antje Richter-Kornweitz,
Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.

„Das Erscheinungsbild ist ganz offensichtlich. Die Familien haben nicht das Geld, um ihre Kinder mit Bekleidung so auszustatten, dass es ihnen möglich ist, die Kleidung auch häufiger zu wechseln. Es gibt eine Hose, eine Jacke oder einen Mantel. Es gibt sichtbare äußere Merkmale – Haarschnitt oder die Haltung, die Körpersprache, das Körpergewicht. Armut setzt ihr eigenes Stigma“ (Erzieher aus einer Freizeiteinrichtung im Westen Deutschlands).

Kinderarmut lässt sich nicht nur am Einkommen festmachen

Geht es um Kinderarmut, geht es häufig um den Mangel an materiellen Dingen. Zu Recht, denn der aktuelle Grundsicherungssatz von 240 Euro für den Lebensunterhalt eines Kindes unter sieben Jahren bedeutet materiellen Mangel. Armut in Kindheit und Jugend wirkt aber auch darüber hinaus – wie seit fast zwanzig Jahren immer wieder belegt wird.

Nicht ganz so lange ist Kinderarmut mediales Thema. Dabei wird die erwähnte Transferleistung immer wieder als bekämpfte Armut gewertet. Tatsache ist jedoch: Bundesweit leben 20,2 Prozent der unter 18-Jährigen (Stichtag 31.12.2016) in relativer Armut. Diese Quote verharrt seit Langem auf hohem Niveau. Auch der Zuzug von minderjährigen Flüchtlingen hat sie nur geringfügig nach oben verlagert. Zutreffend ist auch, dass bundesweit viele Schulkinder, die Transferleistungen erhalten, über einen Zeitraum von mehr als drei Jahren im Grundsicherungsbezug feststecken. Betroffen ist von den 7- bis 15-Jährigen im SGB-II-Bezug mit 57,2 Prozent sogar die Mehrzahl in dieser Altersgruppe. Nach repräsentativen Untersuchungen auf Basis der PASS-Daten (Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung) macht bundesweit etwa ein Drittel der Kinder unter 15 Jahren über einen Zeitraum von fünf Jahren temporäre oder langandauernde Armuts-erfahrungen. Viel zu oft spielt dabei die Familienform, der Zuwanderungsstatus bzw. der Wohnort die entscheidende Rolle.

Ungleich verteilte Chancen

Wegen der hohen Vulnerabilität in frühen Lebensphasen stellt Armut in jungen Jahren ein erhebliches Risiko für die psycho-physische Entwicklung dar. Betroffen sind sowohl organische und wachstumsbezogene Prozesse wie auch die kognitive Entwicklung, die psychische Stabilität und die Persönlichkeitsentwicklung.

Entsprechend sind die Chancen auf Teilhabe ungleich verteilt: Zwar beeinflussen auch Herkunftseffekte wie familiär bedingte Unterschiede in Lerngelegenheiten und Lernmotivation den Bildungserfolg der Kinder. Konkret treffen aber schon im frühen Kindesalter die hohen Zugangs-

schwellen zu formaler und non-formaler Bildung, die mangelnde Durchlässigkeit des Schulsystems und nachteilige sozialräumliche Standortbedingungen aufeinander. Sie formen hohe Hürden für ohnehin Benachteiligte, bis hin zur intergenerationellen Verstetigung der Benachteiligung.

„Es fehlt die Teilhabe an ganz einfachen Dingen. Bücher sind nur ein Beispiel. Meist sind es banalere Dinge, an denen man es festmachen kann. Manchmal merkt man es ihnen an, dass sie aus einer ganz beklemmenden, viel zu engen Umgebung kommen. Sie haben große Schwierigkeiten, auch mit der Bewegungsfreiheit, die wir in unserer Einrichtung haben“ (Leiterin einer Hamburger Kita).

Wechselwirkungen von Gesundheit und Bildung sind ein gutes Beispiel, wie der enge Zusammenhang zwischen dem Gesundheitsstatus des Kindes und dem Bildungsstatus der Eltern, insbesondere der Mutter, zeigt. Ein anderes ist der enge Zusammenhang zwischen Gesundheit, Sozialstatus und Schulform im Jugendalter.

Bildung wird allgemein als Ressource für Gesundheit verstanden. Eine höhere Gesundheitskompetenz stellt dabei nur ein Potenzial dar, das auf hohe formale Bildung zurückgeführt wird. Weitere werden in den damit verbundenen materiellen Ressourcen gesehen (inklusive höherer gesellschaftlicher Anerkennung, weniger Belastungen am Arbeitsplatz und niedrigerem Stressempfinden).

Auffälligkeiten als Folge schwieriger Rahmenbedingungen

Auffälligkeiten im Bereich der Entwicklungsverzögerungen und -störungen, belastendes Gesundheitsverhalten, beispielsweise bei Ernährung, Bewegung oder Medienkonsum, sind nicht vorrangig als individuelles Versagen zu verstehen. Sie sind mindestens ebenso sehr Folgen schwieriger Rahmenbedingungen wie etwa wenige Freiflächen in der direkten Wohnumgebung, höhere Lärm- bzw. Verkehrsbelastungen, seltenere, weil kostenpflichtige Mitgliedschaften im Sportverein, schwache Infrastruktur im Wohnumfeld oder fehlender Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen und -informationen und somit direkte Folgen fehlender Teilhabe an gesellschaftlichen Gütern.

Eine ausführliche Literaturliste zum Artikel finden Sie hier
www.kjr-m.de/fileadmin/KJR_Daten/K3/k3_2018/K3_2-18_Literatur_Kornweitz.pdf

Ein Klavier! Ein Klavier!

Sibille Roß, ABIX

Was für Kinder aus besser gestellten Familien selbstverständlich ist, nämlich das Erlernen mindestens eines Instruments, ist bei unseren Kindern eher die Ausnahme als die Regel. Zu viele organisatorische und finanzielle Hürden sind zu überwinden, und die Regelmäßigkeit und Verbindlichkeit eines Musikschulbesuchs schrecken zusätzlich ab. Wir haben glücklicherweise – neben mehreren Gitarren – ein gutes Keyboard auf dem ABIX, das uns vor einigen Jahren zur Verfügung gestellt wurde. Dieses Keyboard ist für die Kinder frei zugänglich und wird – bitte mit Kopfhörern! – von den Mädels und Jungs gleichermaßen gerne genutzt, um sich auszuprobieren und sich eine „kleine musikalische Auszeit“ zu gönnen.

Besonders Donnerstagnachmittag, während des Offenen Treffs, kann man miterleben, wie viel Freude und Elan die Kinder auf dem ABIX entwickeln, wenn es um das Musizieren geht. Elvira Backofen, eine Klavierlehrerin, die uns ehrenamtlich (gegen Aufwandsentschädigung) unterstützt, bietet ein niedrigschwelliges, behutsam auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnittenes Angebot zum Kennenlernen und Ausprobieren des Instruments an. Selbstverständlich ist es kostenlos, unverbindlich und ohne Anmeldung, so dass die Kinder spontan entscheiden können, ob sie teilnehmen möchten. Jedes Kind bekommt im Wechsel durchschnittlich zwischen 10 und 15 Minuten lang die volle Aufmerksamkeit der Musikpädagogin.

Der spielerische, experimentelle Umgang mit dem Instrument ermöglicht das Erlernen erster einfacher musikalischer Strukturen, schult das Gefühl für Rhythmen durch musikalische Taktung, Sprache und Gesang. Die Kinder können selbst aussuchen, was sie spielen möchten, und lernen, ihre Lieblingslieder oder andere geeignete, kleine Melodien allein oder vierhändig mit einem befreundeten Kind oder Elvira vorzutragen. Fast schon nebenbei unterstützt das Musizieren die Ausdauer, Ruhe und Konzentration, fördert die Feinmotorik und die Fähigkeit zuzuhören und gibt den Kindern das Gefühl von Selbstwirksamkeit.

Manche Kinder kommen gezielt zum Angebot, andere bemerken es zufällig und wollen das Klavierspielen nur mal unverbindlich versuchen. Da das Musizieren zwanglos und spontan erfolgt und es keinen Erfolgsdruck gibt, nehmen Mädchen und Jungen aller Altersgruppen gerne das Angebot wahr, manche nur gelegentlich, andere erarbeiten sich geduldig und engagiert Stücke, die sie dann auf unserer Weihnachtsfeier und anderen gemeinsamen Festen auf dem Abenteuer-spielplatz vortragen – weil sie selbst das wollen und stolz auf ihre Fähigkeiten sein können.

Der Abenteuerspielplatz bietet ihnen Raum zum selbstbestimmten Lernen und die Möglichkeit, sich frei auszudrücken und auszuprobieren. Wir sind froh, dass wir die Möglichkeit erhalten haben, ihnen neben handwerklichen, motorischen, künstlerisch-kreativen, ökologisch orientierten und lebenspraktischen Lernmöglichkeiten auch musikalische Förderung und Anregung anbieten zu können, wenn sie sich das wünschen.



Sozialkompetenztraining im Jugendtreffpunkt Harthof

Miloš Srdić, Leiter Jugendtreffpunkt Harthof

Bereits im vierten Jahr bietet der Jugendtreffpunkt Harthof ein Training sozialer Kompetenzen für 8 Teenies (4 Mädchen und 4 Jungen) an. Zum ersten Mal kann eine Gruppe über ein ganzes Schuljahr hinweg (2017/18) stattfinden. Das Hauptanliegen der Gruppe ist die (Weiter-)Entwicklung der Beziehungsfähigkeit der Teilnehmenden. Dabei wirkt die Gruppe selbst als Therapeutikum, in der eigene Gefühle deutlich wahrgenommen werden können. Im Gegensatz zu Gruppensituationen im Alltag bietet die Gruppe Raum, diese Gefühle zu thematisieren und die Zusammenhänge zwischen Gefühlen und Verhalten zu reflektieren. Dadurch gelingt es den Einzelnen, ein besseres Verständnis für sich selbst, aber auch für Verhaltensweisen und Emotionen anderer Gruppenmitglieder zu bekommen. Es können dabei Ängste und Unsicherheiten spürbar werden, aber auch aggressives oder unangepasstes Verhalten wird im Hinblick auf seine Wirkung auf das Gruppengeschehen reflektiert.

Die Teenies müssen sich selbst organisieren/strukturieren und kreative Lösungen für das Zusammensein finden, z.B. Gruppenregeln aufstellen und diese einhalten, sich einen Platz in der Gruppe suchen, die Gruppe als Unterstützungsplattform nutzen. Dabei trägt die Gruppe die Gefühle der einzelnen Teilnehmenden und gibt jedem ein Feedback über sein Verhalten in der Gruppe.

Entsprechend der altersgemäßen Entwicklungsaufgaben zeigen sich in den Gruppen immer wieder folgende Themenschwerpunkte:

Wer bin ich? Wer bin ich in der Gruppe? Wie möchte ich sein? Was unterscheidet mich von den Erwachsenen? Wie gehe ich mit dem anderen Geschlecht um? Wie viel Nähe lasse ich zu, wie kann ich mich von anderen abgrenzen?

Die Gruppe bildet einen Teil der Lebenswirklichkeit der Teenies ab, mit der Chance, dass sich festgefahrene Beziehungsmuster, die die Teenies immer wieder aktivieren (z.B. „ich bin ein Versager, aber dadurch erhalte ich Mitleid/Zuwendung“), ändern können. Sie können sich in der Gruppe ausprobieren und erleben und werden unterstützt, o.g. Entwicklungsaufgaben adäquat zu bewältigen. Durch die neu gewonnenen positiven Erfahrungen können sie langfristig ihr Bild von sich selbst in der Gruppe modifizieren.

Die Vorauswahl für die Teilnahme am Training erfolgte durch die Pädagoginnen und Pädagogen des JTP Harthof, mit dem Ziel, den Teenies auch die Integration in die Gruppe vor Ort zu erleichtern. Die Teilnehmenden wurden im persönlichen Gespräch vorab zu Motivation, Veränderungswünschen, Vorstellungen, lebensgeschichtlichen Faktoren befragt. Wichtig ist eine frei-

willige und eigenmotivierte Teilnahme Einzelner. Bei Bedarf werden zusätzlich zur Gruppe auch Einzelgespräche angeboten. Zur Überprüfung des Erreichens von therapeutisch generierter Veränderung werden Prä- und Postmessungen eingesetzt.

Aus unserer bisherigen Gruppenerfahrung konnten die teilnehmenden Teenies folgende Ziele erreichen:

- in der Schule fairer zu anderen Teenies sein
- sich besser an Regeln halten können
- in der Klasse mehr Aktivität zeigen
- sich mehr zeigen können und nicht im Hintergrund stehen, seine Meinung vertreten
- leichter mit anderen in Kontakt kommen und intensivere Freundschaften pflegen
- sich wehren können
- sich etwas zutrauen
- weniger Ängste in sozial schwierigen Situationen (z.B. man muss zur Tafel und wird ausgefragt)

Die Teilnehmenden zeigen auch im Offenen Treff der Einrichtung ein gestärktes und sicheres Verhalten, so dass das Angebot auch im Schuljahr 2018/19 weitergehen soll.



„Music and Me“ im Club Hasenberg

Paul Winter, Club Hasenberg

Strahlender Sonnenschein, im Hof hört man einen Jugendlichen und seine beiden kleinen Schwestern Töne nachsingen – do re mi fa soll! – nebenan im Musikraum findet die Abschluss-Jam-Session statt. Alle zeigen noch einmal das Gelernte und die professionellen Musiker geben eine gemeinsame Vorführung – das sind die letzten Eindrücke des Musikprojektes „Music and Me“ im Club Hasenberg.

In drei Tagen entdecken, welche musikalischen Talente doch in uns allen stecken, das war das Ziel des Workshops. Die Jugendlichen konnten zwischen fünf verschiedenen Workshops hin und her wechseln, von Trommeln mit Youssou über Singen mit Max bis hin zu Beatboxing mit Leo durften die Mädchen und Jungen alles ausprobieren. Über diverse kreative Herangehensweisen konnten die Teilnehmenden so niederschwellig wie möglich an ihrer eigenen musikalischen Identität arbeiten. Insbesondere diejenigen, die an zwei oder sogar drei Tagen dabei waren, konnten zum Schluss wirklich beeindruckende Ergebnisse vorweisen! Eine Teilnehmerin erklärte am letzten Tag, dass es ihr schwer gefallen sei, sich zu überwinden, hat aber einen im Workshop selbstgeschriebenen Text aufgenommen, indem sie über einen Live-Beat eines anderen Teilnehmers gerappt hat! Sie erzählt in eigenen Worten vom typischen Alltag eines jungen Mädchens,

aber auch von ihren ganz individuellen Herausforderungen. Diese und andere Erlebnisse sind es, die nach solchen Projekten im Gedächtnis bleiben.

Viele Kinder und Jugendliche, die im Hasenberg wohnen, können sich keinen professionellen Musikunterricht und die notwendige Ausstattung leisten. Hier war für einige zum ersten Mal erlebbar, dass die Freuden der Musik nicht nur den Reichen offenstehen, sondern allen, die danach suchen. Zum Beatboxen braucht man seinen Mund, zum Texteschreiben nur einen Zettel und einen Stift und eine 10-Euro-Gitarre vom Flohmarkt tut es für den Anfang auch – hoffentlich bleibt das bei einigen im Gedächtnis, um Spaß, Trauer, Wut, Freundschaft und alles, was uns beschäftigt, in eigenen Songs und Texten verarbeiten zu können.



Sprach-Kampagne von HILFE FÜR KIDS „Sozial schwach!? Geht's genauer?“

Frauke Gnadl, Projektleiterin HILFE FÜR KIDS

Das KJR-Spendenprojekt HILFE FÜR KIDS feiert 2018 sein 20-jähriges Bestehen. Zweifelsohne ein Anlass zur Freude

Keinen Grund zur Freude sehen wir in der Wortschöpfung „sozial schwach“. Neben „sozial schwachen Kindern und Jugendlichen“ lesen wir von „sozial schwachen Familien“ und „sozial schwachen Milieus“.

Uns gefällt das nicht. Deshalb schenken wir uns zum Geburtstag die Sprach-Kampagne „Sozial schwach!? Geht's genauer?“ Wir wollen sensibilisieren für eine klare Sprache, die das ausdrückt, was man eigentlich sagen möchte. Will man wirklich die fehlende Sozialkompetenz eines anderen Menschen kundtun oder geht es nicht eher um folgende Lebensumstände:

Die Familie hat wenig Geld zur Verfügung.
Das Kind benötigt besondere Unterstützung, die familiär nicht gegeben ist.
Der Jugendliche ist nach der Schule sich selbst überlassen.
Die Eltern sind arbeitslos.
... und so weiter und so fort!

Manche Erklärungen brauchen Raum und dürfen nicht aus Platznot in Texten und Artikeln gekürzt bzw. mit einem stigmatisierenden Oberbegriff belegt werden. „Sozial schwach“ ist übrigens auch kein Fachbegriff!

Wir wollen keine neue Bezeichnung kreieren, die „sozial schwach“ ersetzt. Wir wollen mit unserer Kampagne aufzeigen, dass und warum dieses Wortkonstrukt verletzend und abwertend ist.

Aber vielleicht gefällt nur uns der Ausdruck nicht? Wie sehen Sie das? Machen Sie gerne mit und tauschen Sie sich mit uns aus auf der Facebook-Kampagnenseite www.facebook.com/sprachkampagne, auf unserem Blog <http://sozialschwach.kjr-blog.de> oder auch per E-Mail (f.gnadl@kjr-m.de). Lassen Sie sich überraschen, was wir noch an lustigen und interessanten Aktivitäten in diesem Jahr dazu geplant haben!



Aktionen im Jahr 2017

So vielfältig wie unser Projekt ist, so vielfältig sind auch unsere Förderer und ihre Beweggründe: Es gibt Förderer, die aus einem Anlass heraus – ein runder Geburtstag, eine Hochzeit, ein Firmenjubiläum – unser Projekt entdecken und einmalig spenden.

Es gibt Förderer, die gerne immer wieder mal *HILFE FÜR KIDS* unterstützen.

Und es gibt Förderer, die uns schon seit Jahren treu begleiten.

Einige Spenden und Aktionen in 2017 stellen wir Ihnen nachstehend vor:

Engagement für „Hilfe für Kids“

Enmac GmbH, ein junges Start-up-Unternehmen, ist die Kommunikationsplattform für den bilateralen Energiehandel. Die Plattform ersetzt E-Mail, Telefon und Messenger-Dienste und macht den Energiehandel schneller und sicherer. Ganz persönlich und ganz direkt wurde am 19. Dezember in der Kindervilla Theresia kommuniziert. Nora Kraus, Tina Holtz und Martin Teci übergaben den Erlös der Weihnachtsspenden-Aktion in Höhe von 500 Euro und erhielten umfassende Information bei einem Rundgang durch die Einrichtung und die Förderung durch „Hilfe für Kids“.



V.l.n.r.: Nora Kraus, Frauke Gnadt, Claudia Mayer (Kindervilla Theresia), Martin Teci

Folgeschweres IsarInselFest

Ein September-Wochenende muss nicht unbedingt verregnet sein, kann aber – wie alle Teilnehmenden und Flaneure beim letzten IsarInselFest leider hautnah erfahren mussten. Das Unternehmen Kaufland war wieder mit dabei und sammelte unter dem Mega-Slogan „Die erste Spende, die erfrischt“ fleißig Geld für „Hilfe für Kids“. Wir freuen uns über spritzige 2.000 Euro.



Die offizielle Scheckübergabe fand im Kaufland Berg am Laim statt mit Marlen Hollunder (Personal), Frauke Gnadt (HfK) und Hausleiterin Martina Jädike (v.l.n.r.).

Spende statt Weihnachtsgeschenke

Das Unternehmen authensis AG verzichtete darauf, Geschäftskunden mit Weihnachtsgeschenken zu erfreuen. Stattdessen erhielt „Hilfe für Kids“ eine Spende von 1.000 Euro. Die Scheckübergabe fand in den Räumen des KJR statt.



V.l.n.r.: Frauke Gnadt (Hilfe für Kids), Klaus-J. Zschaage und Babette Fiala (authensis AG)

Pfandflaschensammeln auf dem OBEN OHNE

Her mit den leeren Flaschen!



Tchaka, das erlebnispädagogische Zentrum des KJR, war beim OBEN OHNE Open Air auf dem Königsplatz eifrig in Sachen Pfandflaschen unterwegs. Das Tchaka-Team – Anna, Luca, Nadine, Joni, Johanna, Martin, Maxine und Philipp – sammelte zwischen 10 und 18 Uhr gut 60 Kästen Glasflaschen und mehr als 1500 PET-Flaschen. Projektleiter Elias Eberl leerte und sortierte mit der tatkräftigen Unterstützung von Antje Wagner in der Recycling-Station

die Flaschen sortenrein. Dank Getränkehandel Alpha und V-Markt konnten alle Flaschen und Kästen eingetauscht werden. Und das Ergebnis kann sich auch in diesem Jahr sehen lassen: 601,50 Euro Spende für „Hilfe für Kids“!
0-Ton Tchaka: „Es war eine echte Team-Aktion mit vielen schönen Momenten und einem tollen Gefühl, so viele Wertstoffe dem Restmüll entrisen zu haben.“

HILFE FÜR KIDS in Zahlen

Hilfsmaßnahmen 2017	Summe in Euro
Mittags zum KJR	5.045
Bildungs- und Gesundheitsangebote	40.164
Ferienfahrten und Ausflüge	27.600
Gesamt	72.809
Spendeneingang 2017 und Übertrag aus 2016	255.431
Übertrag auf 2018 (davon zweckgebunden für laufende und geplante Maßnahmen)	182.622 rd. 100.000

Der ausgewiesene Übertrag beinhaltet zu einem großen Teil zweckgebundene, noch nicht verwendete Spenden sowie bereits geplante Maßnahmen.

Danke im Namen der Kinder und Jugendlichen

Wir bedanken uns bei unseren Förderern, Spenderinnen und Spendern:

Unternehmen

- active spedition gmbh
- AUMA Riester GmbH & Co. KG
- Authensis Aktiengesellschaft
- BayernLB Team 4231
- Boxhorn EDV Bernhard Boxhorn
- Blue Summit Media GmbH
- Breitenbücher Hirschbeck Architekten
- Check24
- Clevis GmbH
- djd Deutsche Journalistendienstleistungen GmbH Andrea Nölle
- Egon Zehnder International GmbH
- Enmacc GmbH
- EQS Group AG
- Hhs Siegfried Hirsch GmbH
- Ira Wülfing Kommunikation GmbH
- Juwelier Carolin Amersdorffer
- Kaufland Dienstleistung GmbH
- KEYLENS GmbH
- Knoll Wohnen GmbH & Co. KG
- MSC Software GmbH
- Mtrail Deutschland GmbH
- NCAB Group Germany GmbH
- Oldenbourg Schulverlag
- Proxora GmbH
- Quantum Projektentwicklung GmbH
- Rock Capital Real Estate
- Ter Mer Steinmeister + Partner
- TERTIA Berufsförderung GmbH & Co. KG
- Thomas Holzapfel Grundbesitzverwaltung GmbH
- United Soft Media GmbH
- WVM Werbung & Vertrieb München GmbH

Stiftungen, Vereine, Institutionen

- Blue Knights Germany VI e.V.
- Freundeskreis Dante-Gymnasium München
- Theaterjugendring München
- Helmut Unkel gemeinnützige Stiftung
- Katholische Kirchenstiftung Bruder Klaus
- Tchaka
- UniCredit Foundation

Privatpersonen

- Alaimo G. u. C
- Alker Rüdiger
- Amer Harald
- Andrieu/Wolff von der Sahl
- Bachmeier Sabrina
- Baehr Astrid
- Bauer Claudia
- Baumgart-Jena Angelika
- Baumgartner Gabriele
- Baumgärtner Ina
- Becker Hans u. Lieselotte
- Becker Hannes
- Berckey Doris
- Biegerl Carolin
- Bierhance Dennis
- Bolle Bernd-Jost
- Boosz Christoph
- Botz Claudia
- Breitenbücher Eugen
- Brönstrup Dr. Uta
- Brönstrup Wolfgang
- Brombeis Andrea
- Bruckner Dr. Dirk
- Bultermann Erika
- Burkhardt Daniela
- Butt Dr. Mark
- Dambacher M. u. C.
- Dassau Dr. Anette u. Niehaus
- Dausch Markus
- Dienemann Dr. Dieter
- Dietrich Teresa
- Dorn Wolfram
- Drebinger Stephan
- Droste Thomas
- Eggebrecht Christine
- Ehlert Katrin
- Eiba Christine
- Einert Tilman
- Ellrott Dorothea
- Engelhardt Gunter
- Englisch Dr. Nicole
- Fabrizek Stephan
- Fanderl Dieter
- Felkl Martin
- Fernandez de Barth Vivian
- Fischer Petra
- Frank Dr. Eva
- Friedl Dieter u. Eva
- Fuchs Moro
- Fuchs Robert
- Füngelings Peter u. Nieves
- Füssel Claudia
- Gärtner/Wallrat
- Gallwas Peter
- Geissler Peter u. Monika
- Gnadl Frauke
- Graulig Johannes
- Gschwandtner Michael
- Guggenberger Christoph
- Guttler Martha
- Haberland Peter
- Hammer Nina
- Handke Stephan
- Hascher Andreas
- Haus Eva
- Heilmann Konstantin
- Heindl Heiner
- Heinlein Bernhard
- Heintzschel Chr.
- Heinze Alexander
- Heinze Marija
- Hell Peter
- Hentschke Dorothea
- Herold Dr. Thomas
- Herrmann Maximilian
- Hirsch Siegfried
- Hoffmeister Gisela
- Hofmann Gustavo
- Hohenegger Franz
- Holoubek Anne
- Holzinger Claudia

- Homm Jens-Tibor
- Hugel Thomas
- Hummel Alois u. Sabine
- Jena Matthias
- Jugel Christa
- Jung Sabine
- Kappler Andreas
- Kaster Ingrid
- Kelkile Johanna
- Kerstiens Franziska
- Kesberger Sven
- Kiermeier Gudrun
- Kleinheisterkamp Thomas
- Klessinger Walter u. Margit
- Kliem Bernd/Werthner
Christina
- Kiesling Manuela
- Klink Stefanie
- Kordowich Sebastian
- Körber Tanja
- Kosch Dr. Irmgard
- Kourtelis Petra u. Petros
- Krumsdorf Rolf u. Silvia
- Kuchtner Wolfgang
- Kunze Monika
- Lange Norbert
- Laudel Uta
- Lauschke Erika
- Lechl Robert
- Lehmann Birgitta
- Lehner Dominic
- Leyendecker Johann
- Leyendecker Werner
- Loibl Franziska
- Lucke Dr. Tanja
- Luedicke Gulseher
- Maier Mario
- Malik Salmaan
- Malonetz Anja
- Mannhardt Robert u. Nicole
- Markowsky Dieter
- Mayer-Trautmann Barbara
- Meder Michael
- Metje Dr. Matthias u. Beate
- Metzger Joachim
- Meyer Ursula
- Miehling Karl-Heinz
- Motyl Katharina
- Mühlbauer Gabriele
- Müller Karin
- Neuburger Antonie
- Nierhoff Claas
- Nusser Karl
- Oni Ololade Birmote
- Orbegozo Kevin
- Paesler Helene
- Pagacz Stefan u. Gertrud
- Paul Alexandra
- Peschke Heinz u. Margot
- Pfister Jonathan
- Piger Dr. Veronika
- Plaschka Ingrid
- Prade Maria Magdalena
- Proske Helga
- Putzke Christian
- Quedzuweit Susanne
- Raiser Johann
- Rank Michael
- Redinger Gabriele
- Reil Hans-Jürgen u. Claudia
- Reim Werner u. Helga
- Reinicke Selina Clara
- Richter Sascha
- Ricker Dr. Mathias
- Riedel Michael
- Rosenow Wolfram u. Ellen
- Rottenbach Karsten
- Rümmelein Christof
- Schaaff Constanze
- Schaar Renate
- Scheibe Dr. Burghardt
- Schilling Klaus u. Annemarie
- Schimmer Yvonne
- Schmitt Ferdinand
- Schön-Rehlen Veronika
- Schreiber Tim
- Schroers Dr. Elisabeth
- Schumacher / Honne
- Schumacher Margarete
- Schumann Stephan
- Schuster Gabriele
- Schütze Nicole
- Schwarzmüller Stephan
- Schwartz Alice
- Schwermann Edith
- Seifried Helmut
- Seipelt Jennifer
- Sijan-Zivkovic Dunja
- Sistig Frank-Marcus
- Soltmann Maximilian
- Sprung Wolfgang
- Stadtherr Simone
- Strathmann Beatrix
- Thiele Birgitta u. Norbert
- Trunzer Stefanie
- Ulm Maria
- Voitel Susan
- Völkel Holger u. Sabine
- Vötter Birgit
- von Stülpnagel Janno
- Wacker Matthias
- Walter Cornelia
- Waschbuesch Dr. Andreas
- Weinberger Herbert
- Weitkamp Thomas
- Welter Isabelle
- Wendling Dr. Jürgen
- Wendrich Corinna
- Wierer Christine u. Dieter
- Winkler Sylvia
- Winter Birgit
- Zollner Andreas u. Eva



eine Spendenkampagne des
Kreisjugendring München-Stadt (KJR)

Ihre Spende = 100 % Hilfe

Die Spenden kommen in voller Höhe den Kindern und Jugendlichen zugute. Die Kosten für Verwaltung und für Öffentlichkeitsarbeit trägt der KJR.

Spendenkonto

Stadtparkasse München

IBAN: DE37 7015 0000 0000 1417 05

BIC: SSKM DEMM

Ihre Spende für **HILFE FÜR KIDS** ist steuerlich abzugsfähig. Für eine Spende bis 200 Euro gilt der Zahlungsbeleg als Zuwendungsbestätigung für Ihr Finanzamt. Bei Beträgen ab 201 Euro erhalten Sie von uns eine gesonderte Zuwendungsbestätigung. Bitte geben Sie dazu unbedingt Ihre vollständige Adresse an.

